



**Galerie Morgenland/Geschichtswerkstatt  
Eimsbüttel**  
Sillemstraße 79, 20257 Hamburg,  
Tel.+Fax: 490 46 22  
E-Mail: gweims@t-online.de  
www.galerie-morgenland.de

**Wenn nicht anders vermerkt, wird für die Abendveranstaltungen der  
Geschichtswerkstatt Eimsbüttel ein Eintritt von 2,50 € erhoben. Für Mitglieder des  
Morgenland e. V. ist der Eintritt frei.**

**Programm August, September, Oktober 2011**

**Themenschwerpunkt: Geschichte und Geschichten von MigrantInnen in  
Hamburg**

---

REIHE: AUSSTELLUNG DER GESCHICHTSWERKSTATT EIMSBÜTTEL

**Dauer der Ausstellung: 4. Juli bis 14. September 2011**

**Gesprächsabend**

**mit Peter Offenborn: Donnerstag, 1. September, 19.30 Uhr, Eintritt frei**

peter offenborn

**fotografieren in der stadt**

meine fotosammlung basiert auf der idee, typisches der straßen festzuhalten, die vom innenbereich hamburgs in die außenbezirke führen. ihre nutzung hinterläßt spuren, hier aufgezeigt am beispiel der bundesstraße, die vom dammtor nach eimsbüttel führt und einen zugweg zur kieler straße bildet.

auf andere weise haben mich abseits der stadt interessiert: orte, die einer verwertung entzogen wurden und den charme des skurrilen ausgebildet haben. in konsequenz der „stadtnutzung“ mit ihrer innerstädtischen verdichtung werden es immer weniger. oder es sind orte, deren inanspruchnahme durch die moderne vergessen wurde; sie widersprechen heute ästhetischen normen und entwickeln eigenwilligen, zumindest individuellen ausdruck.

und dann reizt mich immer wieder: abbruch und verfall und das unfertige.

alle orte und wege besitzen soziale bezüge: fälle, zwischenfälle, unfälle, überfälle, vorfälle (frei nach dem sowjetischen autor daniil charms); diese will ich notieren, um gesellschaftliches aufzuzeigen. ich habe mich daher um texte zu den fotografien bemüht. ich möchte ihnen eine richtung geben.

Peter Offenborn, geb. 1943, Historiker, bis 2008 Buchhändler; 2007 Abschluss eines Forschungsvorhabens „Jüdische Jugend in Hamburg 1933–1941“; derzeit mit einer Untersuchung über personelle und strukturelle Verflechtungen zwischen Wirtschaft, Gesellschaft, Verwaltung und NSDAP in Hamburg beschäftigt; weiterhin auch fotografisch unterwegs.

---

EINZELVERANSTALTUNG

**Donnerstag, 8. September, 19.30 Uhr**

**Afrika: zur Wiederentdeckung eines Kontinents  
Erinnerungen an eine nachhaltige Zukunft**

Vortrag von Ulf Skirke

Gerade im letzten Jahrzehnt weist Afrika trotz bestimmter Probleme vielfältige positive Entwicklungen in den Bereichen Ökonomie, Ökologie, soziale Entwicklung und demokratische Stabilisierung auf. Es ist seit längerem an der Zeit, das verfestigte Negativ-Bild Afrikas als krisengeschüttelter und auf Dauerhilfe ausgerichteter Kontinent neu zu diskutieren und zu korrigieren. Sowohl aus europäischer als auch aus afrikanischer Sicht zeigen jüngere Forschungsergebnisse und Sichtweisen neue Erkenntnisse über Geschichte und Kultur Afrikas – mit weitreichenden Konsequenzen für die Möglichkeiten zukünftiger Entwicklung des Kontinents. Insbesondere auf dem Weg zu nachhaltigen, „gleichgewichtssuchenden Prozessen“ (Aalborg-Charta) können die in der afrikanischen Kultur tief verankerten komplexdynamischen, multikulturellen und selbstorganisierenden Weltbilder äußerst hilfreich sein und als Vorbilder dienen. Zu Recht kann man von einer „Wiederentdeckung Afrikas“ sprechen, die eine neue „Ära“ partnerschaftlicher Kooperation für eine gemeinsame nachhaltige Entwicklung befördern könnte.

Dr. Ulf Skirke (Jahrgang 1949) ist Diplom-Physiker und Dr. phil. Beruflich arbeitet er im Bereich Klimaschutz und ökologische Stadtentwicklung. Ehrenamtlich ist er im Zukunftsrat Hamburg als Mitglied im Koordinierungskreis tätig. In den letzten zwanzig Jahren hat er eine Vielzahl afrikanischer Länder bereist.

---

REIHE: GESCHICHTE UND GESCHICHTE VON MIGRANTEN IN HAMBURG

**Donnerstag, 15. September, 19.30, Eintritt frei**

**„Geschichtsdetektive“ –  
Kinder erforschen „ihre“ Lenzsiedlung**

Werkstattbericht von Frauke Steinhäuser

„Was war da eigentlich vorher?“, fragte eine kleine Bewohnerin der Lenzsiedlung einmal neugierig. Die Großsiedlung nahe der U-Bahn-Station Lutterothstraße entstand in den 1970er- und 1980er-Jahren. Heute wohnen und leben dort rund 3000 Menschen, von denen über 60 Prozent einen Migrationshintergrund haben, fast ein Drittel der Bewohner sind Kinder und Jugendliche. Einige von ihnen konnten sich nun in einem Workshop auf historische Spurensuche begeben: Sie interviewten Bewohner der ersten Stunde, Anwohner in der Umgebung, Lehrer, Politiker und Architekten, aber auch ihre Familien; sie trugen alte Fotos, Zeitungsausschnitte und Erinnerungsstücke zusammen, verglichen alte

Stadtpläne mit aktuellen und gestalteten ihren eigenen „Geschichtsraum“. Ziel war es, Antworten auf die Fragen zu finden: „Was hat sich hier im Laufe der Jahre verändert, wie hat es sich verändert und warum?“ – historisch-forschendes Lernen in der eigenen Umgebung.

Frauke Steinhäuser hat den Workshop in Kooperation mit Radio Funkstark entwickelt und zusammen mit Lenzsiedlung e. V. durchgeführt. Sie stellt das Projekt, Erfahrungen mit der Umsetzung und die Ergebnisse vor.

Frauke Steinhäuser arbeitet im Bereich außerschulischer Geschichtsvermittlung und ist ehrenamtliche Mitarbeiterin der Geschichtswerkstatt Eimsbüttel.

---

REIHE: GESCHICHTE UND GESCHICHTE VON MIGRANTEN IN HAMBURG

**Donnerstag, 22. September, 19.30 Uhr, Eintritt frei**

### **Über den Tellerrand geguckt Biografische Skizzen aus der internationalen Küche Hamburgs**

Buchvorstellung mit Irene Schülert

In den 1960er Jahren galten Schweinebraten und Rotkohl als Inbegriffe deutscher Kochkunst. Fünfzig Jahre später ist das gutbürgerliche Essen weitgehend aus den Großstadtraurants verschwunden. Die Küche ist international geworden. Nachdem Griechen, Spanier, Italiener und Türken als Arbeitskräfte gerufen worden waren, wurde ihnen während der Wirtschaftskrise zu Beginn der 1970er Jahre als ersten gekündigt. In der Folge kam es zu zahlreichen migrantischen Unternehmensgründungen in der Gastronomie, sodass die Frage nun häufig lautet: „Gehen wir heute zum Griechen, Italiener oder lieber zum Inder?“ Sollte dennoch Schweinebraten auf der Karte angeboten werden, wie bei „Madame Hu“, so wird er mit einer Honig-Chili-Sauce und Sezuan-Pfeffer serviert.

Irene Schülert interviewte Hamburger Restaurantbesitzer, verarbeitete das Material zu Lebensgeschichten, in die längere Interviewpassagen einfließen, und stellte sie in den jeweiligen historischen Kontext. Die Fotografien von Helmut Hassenrück geben ihnen zusätzlich ein Gesicht. Zu guter Letzt bieten die Gastronomen ein Rezept zum Nachkochen an. So entstanden Portraits von Menschen, die die deutsche Esskultur wesentlich bereichern.

Die Autorin Irene Schülert war mehr als zwanzig Jahre als Redakteurin beschäftigt. Heute arbeitet sie als freie Autorin. 2006 erschien im Dölling und Galitz Verlag: „Man nimmt sich mit, wohin man geht.' Lebensgeschichten von Migranten in Hamburg“, hrsg. v. d. Galerie Morgenland/Geschichtswerkstatt Eimsbüttel, in der Irene Schülert seit vielen Jahren aktiv ist.

---

REIHE: GESCHICHTE UND GESCHICHTE VON MIGRANTEN IN HAMBURG

**Donnerstag, 29. September, 19:30 Uhr, Eintritt frei**

**Von Italien nach Eimsbüttel  
Ein Interviewprojekt**

Ein Abend mit Beatrice Virendi und Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

Mit 6042 Menschen bilden Italiener die achtgrößte ausländische Community in Hamburg. Im Bezirk Eimsbüttel leben 1152 Italienerinnen und Italiener. Einige von ihnen haben Beatrice Virendi ihre Lebensgeschichte erzählt. Sie kamen aus Apulien, Sizilien, Sardinien, Kampanien, Latium und Piemont nach Deutschland, aus Dörfern und Großstädten, die ersten um 1960, die letzten erst vor kurzer Zeit, die älteren angeworben als „Gastarbeiter“, die jüngeren um Deutsch zu lernen, zu studieren oder der Liebe wegen. Als Schiffsbauer, Hafendarbeiter, Bäcker, Hausmädchen, Reinigungsbesitzerin, Lebensmittel- oder Weinhändler, Sprachlehrerin oder Rechtsexperte für ihre Landsleute, verheiratet mit Italienern, Deutschen oder Migranten aus anderen Ländern, trugen und tragen sie zum Wohlstand, zum intellektuellen und kosmopolitischen Leben der Metropole Hamburg bei. Die Angehörigen der ersten Generation haben bereits das Rentenalter erreicht. Die meisten wollen hier bleiben, (nicht nur) weil ihre Kinder in Hamburg leben oder ihr Ehemann hier begraben ist – sie fühlen sich (auch hier) zuhause, Eimsbüttel ist, so einer von ihnen, ihre „zweite Heimat geworden.“

Beatrice Virendi M. A., geboren in Mailand, kam mit 19 Jahren nach München und war dort als Dozentin für Italienisch in der Erwachsenenbildung tätig. Seit 13 Jahren lebt sie in Hamburg und war langjährige Mitarbeiterin des Italienischen Generalkonsulats, für dessen Erhalt sie sich mit der Initiative Salviamo il Consolato vergeblich eingesetzt hat. Sie beschäftigt sich mit der schulischen Integration und sozialen Anpassung der italienischen Kinder der zweiten und dritten Generation und engagiert sich u. a. in der Frauenorganisation DICA (Donne Italiane Coordinamento Amburgo). Seit dem 1.7. 2011 ist sie Mitarbeiterin am Italienischen Kulturinstitut in Hamburg

---

**EINZELVERANSTALTUNG**

**Dienstag, 11. Oktober, 19:30 Uhr**

**Das Wunder im Dünensand  
Tel Aviv – Magie einer Metropole  
Eine Hommage zum 100. Geburtstag**

Vortrag von L. Joseph Heid

Tel Aviv feierte 2009 seinen 100. Geburtstag. Die „Weiße Stadt“ sticht architektonisch in vielerlei Hinsicht hervor: Tel Aviv ist ein wahres Kronjuwel der architektonischen Moderne. Die Dominanz der vielen (weißen) Häuser im Bauhaus-Stil – rund viertausend Gebäude wurden in diesem Stil der klassischen Moderne errichtet – verleiht Tel Aviv sein spezifisches Aussehen. Die Stadt birgt die weltweit größte Ansammlung an Häusern der Bauhaus-Architektur. Aber auch in der Lebensweise unterscheidet sich Tel Aviv von anderen israelischen Städten, in denen, wie vor allem in Jerusalem, mehr gebetet wird. Im pulsierenden Tel Aviv wird gelebt. Die Kluft zwischen Tel Aviv und Jerusalem scheint in der Tat immer unüberbrückbarer zu werden. Amos Oz hat deshalb einmal den – durchaus

ernstgemeinten – Vorschlag gemacht, das Land am besten zwischen den frommen und säkularen Juden zu teilen, denn Israel werde niemals, wie etwa die Vereinigten Staaten, ein Schmelztiegel werden. Tel Aviv ist die erste jüdische Stadt – von Juden für Juden errichtet.

L. Joseph Heid, Priv.-Doz. und Dr. phil., Historiker, Literaturwissenschaftler, Publizist; zahlreiche Publikationen zur deutsch-jüdischen Beziehungs- u. Literaturgeschichte und zum Ostjudentum, u. a. „Oskar Cohn. Ein Sozialist und Zionist“ (2002); Eduard Bernstein-Edition (2004); Ostjuden im Ruhrgebiet (2011); Juden in der deutschen Arbeiterbewegung (in Vorbereitung: 2012); freier Mitarbeiter u. a. der Süddeutschen Zeitung, der ZEIT und der Jüdischen Allgemeinen. Mitherausgeber der Judaica-Reihe des Campus-Verlages Frankfurt.

---

REIHE: GESCHICHTE UND GESCHICHTE VON MIGRANTEN IN HAMBURG

**Donnerstag, 27. Oktober, 19:30 Uhr**

**Ins Gesicht  
Reportagen & Stories von Vito Avantario**

Lesung von Vito Avantario

Vito Avantario, 45, Sohn von Salvatore und Nicoletta Avantario, italienische Auswanderer, in einer kohlebeheizten Altbauwohnung in Hamburg-Eimsbüttel aufgewachsen, Abitur, Hilfsarbeiter auf Baustellen und Bananen-Packer im Hafen, Universitäten in Hamburg und Lüneburg, Italienreisen, Chefredakteur, Tokio 1992, Freunde im Knast und bei der Polizei, Erzählungen bei Fischer Taschenbuch, Körber Edition, Bertelsmann Verlag, São Paulo 1994, New York-Reisen 1995–2010, Trampen im LKW, Radrennsport, Boxen, Shotokan Karate, Buchporträt der Dynastie Agnelli (FIAT), Journalist für Brand eins, Tagesspiegel, Greenpeace Magazin, Spiegel, Süddeutsche Zeitung Magazin, Stern, Du: Reportagen, Porträts, Gespräche, Essays, Beiträge und Bücher über Gesellschaft, Wirtschaft, Migration und Sport.

In der Galerie Morgenland liest Vito Avantario Texte aus der Lebenswelt von italienischen Migranten der zweiten Generation (nicht nur) in Hamburg-Eimsbüttel.

---